

Zu Ihrer Information!
Freimaurerische Gruppe!
H.M.K.

Hugo Maria Kellner, Ph.D.
Iroquois Road
Caledonia, N.Y. 14423,
den 31. Januar 1979

Herrn Universitäts-Professor
Dr. Dr. Reinhard Lauth
8 München 19
Ferdinand-Maria-Str. 10

Sehr geehrter Herr Professor !

Mit grosser Befriedigung habe ich aus Ihrem Aufsatz: "Keine Freimaurerei in unserer Kirche" im Dezember-1978-Heft der "Einsicht" ersehen, dass Sie sich nun eindeutig zu dem Standpunkt bekennen, dass die heutige, "katholische" Kirchenorganisation eine apostatische Organisation ist, mit der ein rechtläubiger Katholik nichts mehr zu tun haben kann. Ich habe meinen eigenen, dahingehenden Standpunkt und damit meinen Austritt aus der abgefallenen, "katholischen" Kirchenorganisation in meinem Aufsatz Nr. 23 dem Pfarrer von Caledonia, N.Y., bereits unterm 21. Oktober 1967, dem Tage vor der Einführung der gefälschten Wandlungsworte, in unzweideutiger Weise mitgeteilt.

Ich teile auch vollkommen Ihren Standpunkt, dass es ein, von Satan inspiriertes Unternehmen ist, die wenigen, noch verbliebenen, rechtläubigen Katholiken dadurch in der apostatischen, "katholischen" Kirchenorganisation zurückzuhalten, dass Anstrengungen gemacht werden, die Leiter der apostatischen, "katholischen" Kirchenorganisation zu veranlassen, die Koexistenz der tridentinischen Messe mit dem NOM zu gestatten.

Es ist auch richtig, wenn Sie in Ihrem Aufsatz zum Ausdruck bringen, dass ein Ziel der "Una Voce" darin besteht, die eben-verurteilte Koexistenz des NOM mit der tridentinischen Messe in der apostatischen, "katholischen" Kirchenorganisation zu erreichen. Dieses Ziel wurde ausdrücklich auf einer, in Zürich am 31. Januar - 2. Februar 1970 stattgefundenen Generalversammlung der "Una Voce" mit den Worten beschlossen:

"Die Erhaltung der tridentinischen Messe Pius V. als eine der, in der Liturgie der Universalkirche anerkannten Riten soll erreicht werden."
(Siehe "Una Voce Deutschland", Rundbrief Nr. 44 und 45.)

Auf dieser Tagung wurde Eric M. de Saventhem zum Präsidenten der "Una Voce" gewählt. Da Sie damals wahrscheinlich ein Mitglied der "Una Voce", Gruppe Maria in München waren, sind Sie vielleicht selbst auf der erwähnten Tagung in Zürich gewesen, bei der der ebenangeführte Beschluss gefasst wurde.

Es muss allerdings m.E. darauf hingewiesen werden, dass die Forderung der Genehmigung der Koexistenz der tridentinischen Messe mit dem NOM durch die gegenwärtige, "katholische" Kirchenorganisation natürlich nicht auf die "Una Voce" und Herrn von Saventhem beschränkt ist, sondern dass sie auch von allen anderen, im Rahmen dieser Kirchenorganisation tätigen, "traditionalistischen"/^{Gruppen} vertreten wurde und immer noch vertreten wird, so z.B. durch H.H. Gommard A. Depauw und seiner, im März 1965 gegründeten CTM (Catholic Traditionalist Movement), anfänglich unterstützt durch Bischof Blasius Kurz, durch H.H. Francis E. Fenton und seine ORCM (Orthodox Roman Catholic Movement), die Latin Mass Society und andere "traditionalistische" Vereinigungen.

Die "Traditionalisten" schienen zu Beginn ihrer Tätigkeit einen wertvollen

Zweck zu erfüllen, indem sie die konservativen Katholiken in der sich transformierenden Kirchenorganisation auf die doktrinale und sakramentale Bedeutung der tridentinischen Messe und ihre Bedrohung durch die Neuerer aufmerksam machten. Der diabolische Charakter des Traditionalismus trat später dadurch in Erscheinung, dass die Traditionalistenführer nicht die, für wahre Katholiken einzig mögliche Folgerung zogen, als die katholische Kirchenorganisation durch die amtliche Einführung des Novus Ordo Missae am 30. November 1970 ihren Kurs des Abfalls vom katholischen Glauben vollendet hatte, nämlich die Folgerung, aus der abgefallenen Kirchenorganisation auszutreten und die Organisierung der katholischen Restkirche zu beginnen, sondern ihre Anhänger im Dienste Satans zum Schaden ihres Seelenheiles in der apostatischen Kirchenorganisation zurückhielten.

Wenn nach dem oben Gesagten auch zugegeben werden muss, dass die "Una Voce" und ihr gegenwärtiger Präsident E. von Saventhem für die sakrilegische Koexistenz der tridentinischen Messe und des NOM in der apostatischen, "katholischen" Kirchenorganisation eintreten, so kann ich doch nicht ihre, in Ihrem Aufsatz geäußerte Meinung teilen, dass Marcel Lefebvre in der Gefahr steht, durch v. Saventhem zu der Annahme des ebengenannten, sakrilegischen Kompromisses verführt zu werden. Denn Lefebvre hat die friedliche Koexistenz der alten, lateinisch-tridentinischen Messe mit dem apostatischen NOM bereits zur Grundlage seines traditionalistischen Unternehmens gemacht, als er im Rahmen der apostatischen, "katholischen" Kirchenorganisation und in Anerkennung ihrer Hierarchie praktisch gleichzeitig mit der Einführung des NOM mit der Genehmigung des apostatisch-"katholischen" Bischofs von Lausanne, Genf und Freiburg, François Charrière, am 1. November 1970 seine "Fraternité Sacerdotale Internationale Saint Pie X" und sein, damit verbundenes tridentinisches Priesterseminar gründete und später mit seinen "Priestern" tridentinische Gemeinden im Rahmen der abgefallenen, dem NOM huldigenden Kirchenorganisation bildete. Meine, zu dieser Zeit gemachten Vorschläge, die apostatische Kirchenorganisation zu verlassen und mit Hilfe seiner Priester die rechtgläubige, katholische Restkirche zu organisieren, hat er ausdrücklich abgelehnt. Nach der inzwischen festgestellten, im Nachfolgenden behandelten Ungültigkeit der Weihen Lefebvres und seiner "Priester" betrachte ich heute diese Ablehnung als eine besondere Gnade Gottes.

Die Entwicklung des Lefebvre-Unternehmens bis zur zweiten Hälfte des Jahres 1977 ist in meinem Aufsatz Nr. 72 mit umfangreichen Einzelheiten dargestellt. Ich habe ^{s. Z.} nicht ohne Mühe eine deutsche Übersetzung dieses Aufsatzes eigens für Sie hergestellt. Wie Sie bei der Lektüre dieses Aufsatzes feststellen, hat Lefebvre während des, in dem Aufsatz behandelten Zeitraums seinen ursprünglichen Standpunkt nicht geändert. Er hat dies auch später nicht getan.

Die "Una Voce" und Herr v. Saventhem haben die Lefebvre-Bewegung ideell und finanziell unterstützt, wie aus der "Una Voce"-Literatur hervorgeht. In diesem Zusammenhang ist mir anfangs 1979 eine italienisch geschriebene, 67-seitige Dokumentensammlung der "Una Voce" von Rom zugegangen, die den Titel "IL 'DOSSIER' SAVENTHEM" trägt. Sie beginnt mit einem Schreiben des Herrn v. Saventhem an Cardinal Villot vom 14. Januar 1976 und endet mit einem Schreiben v. Saventhems an Mons. Benelli vom 3. März 1977.

Die italienische Dokumentensammlung ist in Wirklichkeit eine italienische Übersetzung der, ursprünglich im Verlag des "Itinéraires" (4, rue Garancière, 75006 Paris) in Französisch erschienenen Dokumentensammlung, deren Beschaffung ich Ihnen in Anbetracht Ihrer ausgezeichneten, französischen Sprachkenntnisse empfehle.

Die Dokumentensammlung beweist, dass sich Lefebvre nach dem Einschreiten des Vatikans gegen sein Unternehmen im Jahre 1975 der Hilfe v. Saventhems bediente, um mit dem Vatikan zu verhandeln. Die Intervention v. Saventhems endete allerdings erfolglos, wie die Dokumentensammlung beweist. Diese ist aber für das hier behandelte

Thema wichtig, weil sie den Text eines Schreibens Marcel Lefebvres an Herrn v. Saventhem vom 17. September 1976 enthält, der eine besonders gute Dokumentation des Lefebvreschen, apostatischen Zieles der Koexistenz der tridentinischen Messe und des NOM in der apostatischen, "katholischen" Kirchenorganisation darstellt. Ich lege hier Photokopien des italienischen Textes des Lefebvreschen Briefes bei. Die, in dem Brieftext rot unterstrichenen Sätze lauten in deutscher Übersetzung:

"Für die universale Kirche sehe ich, wie Sie, die friedliche Koexistenz der vor- und nachkonziliaren Riten voraus. Man lasse dann die Priester und die Gläubigen die "Familie der Riten" wählen, der sie vorzugsweise anhängen wollen. Man warte dann darauf, dass der Zeitenlauf das Urteil Gottes über die, ihnen entsprechenden Wahrheits- und Heilswirksamkeitsgehalte für die katholische Kirche und die ganze Christenheit wissen lässt."

Wie Sie aus diesem Zitat ersehen, hat sich Lefebvre hier in dokumentarischer Form öffentlich zu dem Standpunkt des "gleichen Rechtes für beide Messformen" bekannt, dem er seit dem Beginn seines "traditionalistischen" Unternehmens gehuldigt hat und den Sie mit vollem Recht in Ihrem letzten Aufsatz als teuflisch bezeichnen; denn er führt, wie schon früher erwähnt, dazu, die wenigen, noch vorhandenen, konservativen Katholiken unter Riskierung ihres Seelenheiles in der apostatischen, "katholischen" Kirchenorganisation zurückzuhalten, anstatt ihnen Gelegenheit zu geben, sich in einer wahrhaft katholischen Restkirchenorganisation zusammenzuschließen.

Infernalisch ist auch der, von Lefebvre in dem obigen Zitat vertretene Standpunkt, dass der Zeitenlauf offenbaren werde, ob Gott letztendlich der tridentinischen oder der NOM-Messform den Vorzug gebe, dass also Gott einstweilen die Erreichung des Seelenheils durch einen bestimmten Menschen dem Zufall überlasse! Ebenfalls infernalisch ist auch Lefebvres Meinung, dass nicht Gott selbst die letzte Entscheidung treffe, sondern dass der Zeitenlauf Gottes Urteil bekannt machen werde, was nach dem offenbar von Lefebvre zugrundegelegten, sicherlich nicht katholischen Grundsatz: "Vox populi, vox Dei" nichts anderes heissen kann als dass die Mess-Frage letztendlich durch die Antwort auf die Frage entschieden wird, welcher Messform die "Katholiken" den Vorzug geben werden, nachdem sie Gelegenheit hatten, beide Messformen "auszuprobieren."

Nach echt-katholischer Lehre hat Christus natürlich beim letzten Abendmahl bereits unzweideutig den Opfercharakter der hl. Messe und die wesentlichen Wandlungsworte in Übereinstimmung mit der tridentinischen Messe festgelegt, sodass wir nicht mehr auf künftige Offenbarungen zu warten haben.

Lefebvre hatte die diabolische Forderung der Koexistenz der tridentinischen Messe und des NOM in der "katholischen" Kirchenorganisation bereits am 29. August 1976 in seiner Predigt anlässlich seiner, in Lille kurz nach seiner Suspendierung gehaltenen, tridentinischen Messe erhoben, indem er sagte (siehe das Zitat auf S. 25 meines Aufsatzes Nr. 72):

"Alle diese Probleme könnten leicht gelöst werden, wenn jeder Bischof den gläubigen Katholiken eine Kirche zur Verfügung stellen würde."

Ein weiteres, öffentliches Bekenntnis zur Koexistenz der tridentinischen Messe und des NOM wurde von Lefebvre am 8. Mai 1978 anlässlich einer Presse-Konferenz in Dublin (Irland) abgegeben, das in der Ausgabe vom 9. Mai 1978 der "Irish Times" abgedruckt ist und mir von meinem britischen Mitarbeiter in einer Photokopie zur Verfügung gestellt wurde, die ich hiermit beilege. Der in Frage kommende Text der Worte Lefebvres lautet in deutscher Übersetzung:

"Es gäbe keine Probleme hinsichtlich einer Versöhnung mit Rom, wenn Rom einwilligen würde, zur alten Liturgie, zum alten Katechismus und zur alten Bibel

zurückzukehren. Auf der Pfarrei-Ebene könnte die alte Messe und die neue Messe nebeneinander gefeiert werden."

Wie aus neueren Zeitungsmeldungen hervorgeht, setzt Lefebvres seine Bemühungen auch unter dem neuen "Papst" Johannes Paul II fort, die Koexistenz der tridentinischen Messe mit dem NOM in der apostatischen, "katholischen" Kirchenorganisation durchzusetzen und zwar offensichtlich mit einiger Aussicht auf Erfolg, wie die Länge seiner unlängst stattgefundenen Unterredung mit dem neuen "Papst" und seine gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen mit den vatikanischen Behörden zeigen. Auch die Verlegung eines Teils seines Seminars in Ecône deutet in diese Richtung.

Ich hoffe, sehr geehrter Herr Professor, dass es mir mit den vorstehenden, dokumentarischen Beweisen gelungen ist Sie davon zu überzeugen, dass Marcel Lefebvre tatsächlich als ein Instrument Satans wirkt das Seelenheil der noch verbliebenen, wenigen wahren Katholiken zu verhindern, auch wenn er sich dessen nicht bewusst ist.

Ich habe in meinen Aufsätzen Nr. 72 und 73 den dogmatischen Beweis geliefert, dass Marcel Lefebvres hierarchische Tätigkeit ein diabolischer Mummenschantz ist, da seine Ordination und Konsekration ungültig ist, weil sie von einem selbst ungültig konsekrierten Bischof, Achille Liénart von Lille, Frankreich, vorgenommen wurde. Liénarts eigene Bischofsweihe war ungültig (siehe die Seiten 39-45 meines Aufsatzes Nr. 72 und meinen Aufsatz Nr. 73) weil er z.Zt. seiner Bischofsweihe nachweislich bereits ein apostatischer, 30-gradiger Freimaurer und Modernist war, der nach katholischen, dogmatischen Grundsätzen nicht die, für eine gültige Konsekration notwendige Intention haben konnte, das Sakrament der Bischofsweihe in Christi Intention zu empfangen.

Marcel gibt zwar selbst zu (siehe die Seiten 39-43 meiner, in Ihrem Besitz befindlichen, deutschen Übersetzung meines Aufsatzes Nr. 72), dass Liénart schon vor seiner eigenen Konsekration ein apostatischer, hochgradiger Freimaurer und Modernist war und auf dem Vatikanischen Konzil eine führende Rolle unter ^{den} apostatischen Modernisten spielte, behauptet aber trotzdem ohne nähere Begründung, dass seine, von Liénart vorgenommene Ordination und Konsekration gültig sei.

Eine umfangreiche, dogmatische Verteidigung der Gültigkeit der eigenen Weihen Lefebvres gegen meine Anschuldigung ihrer Ungültigkeit ist in einem Aufsatz enthalten, den Lefebvres Seminarist Douglas Laudenschlager offensichtlich mit Wissen und Willen Lefebvres geschrieben hat, der bezeichnenderweise zuerst unter den Ecône-Seminaristen verbreitet wurde und später im Februar-1978-Heft der Lefebvre-Zeitschrift "Angelus" veröffentlicht wurde. Ich lege den Text des Aufsatzes bei, in dem ich die, in Frage kommenden, wichtigen Stellen rot unterstrichen habe. Wie Sie daraus ersehen, stellt Laudenschlager, und mit ihm Lefebvre, die folgende, dogmatisch monströse Behauptung auf:

"Die Kirche hat feierlich definiert und alle Katholiken müssen glauben, dass für die gültige Spendung eines Sakraments weder Glaube noch der Stand der Gnade beim Spender des Sakramentes erforderlich sind. Deshalb können sündenbeladene und häretische, schismatische und apostatische Priester und Bischöfe dennoch gültig (wenn auch unter Sünde und unerlaubt) die Sakramente bewirken.

Lefebvre und Laudenschlager geben keine Quelle für ihre Behauptung an. Es war mir aber sofort klar, dass hier ein ausgesuchter, dogmatischer Schwindel vorliegen müsse. Denn zu glauben, dass es Christi Absicht gewesen sein könne, dass auch Apostaten von Seinem Glauben zu Mitgliedern der Regierung seiner Kirche geweiht werden können, ist nicht nur ein haarsträubender Unsinn, sondern auch eine frevelhafte Gotteslästerung.

Zur Klärung der Sachlage studierte ich die einschlägigen Kanons 968, par. 1 und 985,1 des Kanonischen Rechtes von 1917 und fand zu meiner nicht geringen Überraschung, dass diese eine krasse dogmatische Fälschung des katholischen Glaubens darstellen, die es apostatischen Modernisten und Freimaurern wie Bischof (Kardinal) Achille Liénart ermöglichte, hierarchische Stellungen in der katholischen Kirche mit dem Anschein sakramentaler Gültigkeit einzunehmen. Ich habe die Ergebnisse meiner kanonischen Untersuchungen in meinem Aufsatz Nr. 75 zusammengefasst, von dem ich Ihnen hiermit ein Exemplar in deutscher Übersetzung zugehen lasse.

Da nach dem eben Gesagten die Gültigkeit der Ordination und Konsekration Marcel Lefebvres nur auf der nachgewiesenen dogmatischen Fälschung des Kanonischen Rechtes von 1917 beruht und eine Rechtsfälschung natürlich kein wirkliches Recht schaffen kann, sind die eigenen Weihen Marcel Lefebvres ungültig und daher auch die, von ihm vollzogenen Weihen der "Priester" seiner "Gesellschaft vom hl. Pius X". Mithin erweist sich das Lefebvre-Unternehmen nicht nur hinsichtlich seiner Zielsetzung, sondern auch hinsichtlich ihrer, von ihr behaupteten hierarchischen und priesterlichen Grundlage als ein satan-inspiriertes Schwindelunternehmen. "Erzbischof" Marcel Lefebvre ist also in Wirklichkeit nur ein einfacher Herr Marcel Lefebvre und seine "Priester" sind nur einfache Laien. Seine, der Fälschung des Kanonischen Rechtes von 1917 nachgeäffte, nach rechtgläubiger, katholischer Lehre lächerliche Behauptung, dass auch Apostaten vom katholischen Glauben gültige Weihen empfangen und austeilen können, macht Lefebvre selbst zu einem Apostaten.

Ein guter Teil meiner, in diesem Schreiben gebrauchten Argumente war bereits in meinem Brief an Herrn Dr. Eberhard Heller vom 3. August 1978 enthalten, mit dem ich Sie und ihn zu einem Besuch in meinem Hause in Caledonia, N.Y., mit dem Ziele eingeladen hatte, Mittel und Wege zur Organisierung der katholischen Restkirche zu finden. Der, in Ihrem letzten Aufsatz zum Ausdruck kommende Umstand, dass Sie offenbar immernoch der Ansicht sind, dass Marcel Lefebvre berufen ist, die katholische Restkirche zu organisieren, macht es mir nun erklärlich, warum mein Schreiben vom 3. August 1978 bisher unbeantwortet geblieben ist. Ich muss allerdings annehmen, dass die, in diesem Schreiben gegebenen Beweise, dass Marcel Lefebvre tatsächlich eine Satan-inspirierte Koexistenz der tridentinischen Messe und des NOM im Rahmen der apostatischen, "katholischen" Kirchenorganisation anstrebt und dass der, nun zwingend geführte Nachweis der Ungültigkeit der eigenen Weihen Lefebvres und der seiner "Priester" Sie veranlassen werden, Ihren Standpunkt hinsichtlich Lefebvre von Grund auf zu ändern, insbesondere da dieser durch seine gegenwärtigen Verhandlungen mit Johannes Paul II und der vatikanischen Verwaltung die Fortsetzung seiner Koexistenzpolitik betreibt.

Ich bin überzeugt, dass es Marcel Lefebvre letztendlich nicht gelingen wird, die Bildung der katholischen Restkirche zu verhindern. Denn Christus hat in Matth. 16:18 versprochen, dass Seine Kirche bis zum Ende der Welt dauern werde und, da die aus Vatican II hervorgegangene apostatische, "katholische" Kirchenorganisation nicht mit der Kirche Christi identifiziert werden kann, muss man annehmen, dass der Zusammenschluss der verbliebenen, wahren Katholiken in der katholischen Restkirche noch vor dem, in unserm Nuklearzeitalter offensichtlich nicht mehr fernen Ende der Welt stattfinden wird.

Diese Annahme wird in besonderer Weise durch die apokalyptische Voraussage der zwei "Zeugen" (Apokalypse 11) unterstützt, die andeutet, dass in der Endzeit der wahre katholische Glaube, wie er von den zwei "Zeugen" (offensichtlich die beiden Päpste Pius IX. und St. Pius X.) gepredigt, aber von den Apostaten zerstört wurde, in kurzer Zeit wieder auferstehen werde ("nach drei und ein halb Tagen"). Eine aus-

fürlichere Ausdeutung der apokalyptischen Prophezeiung, deren Richtigkeit in unserer Endzeit mit grosser Sicherheit angenommen werden kann, ist in der Einleitung zu meinem Aufsatz Nr. 72 gegeben.

Nach den vorstehend behandelten Prophezeiungen Christi in Matth. 16:18 und in Apokalypse 11 ist zu erwarten, dass die Wiedererstehung der katholischen Kirche, wenn auch in einer zweigleichen Form, in Bälde erfolgen wird. Die Verwirklichung dieser Annahme verlangt die Rückbekehrung zum mindesten eines gültig geweihten Bischofs der apostatischen, "katholischen" Kirchenorganisation, der die Führung der verbliebenen, gegenwärtig grösstenteils von Marcel Lefebvre verführten, konservativen Katholiken übernimmt und deren Organisierung in der katholischen Restkirche vornimmt.

Ich bitte diese Entwicklung im Sinne der, in meinem Schreiben an Herrn Dr. Eberhard Heller vom 3. August 1978 gemachten Vorschläge zu unterstützen.

.....

Ich empfehle Ihnen, meinen Aufsatz Nr. 75 über die Fälschung im kanonischen Recht von 1917 in der "Einsicht" in der, Ihnen mit diesem Schreiben übermittelten deutschen Übersetzung zu veröffentlichen.

Der Aufsatz enthält keinerlei Hinweise, dass die Weihen Marcel Lefebvres aufgrund der kanonischen Fälschung ungültig sind. Er könnte natürlich durch einen Aufsatz ergänzt werden, der diesen Zusammenhang auseinandersetzt. Dieser Aufsatz könnte von Ihnen oder von einem Ihrer Mitarbeiter verfasst werden. Auch ich bin auf Wunsch gerne bereit diese Arbeit zu übernehmen.

.....

In Erwartung Ihrer Rückäusserung verbleibe ich mit freundlichen Grüßen an Sie, sehr geehrter Herr Professor, und an Ihre Mitarbeiter von mir und meiner Frau, meiner regsten Mitarbeiterin,

Ihr

Hugo Maria Kellner

Beilagen